

Batteriespeichersystem der Hawaiian Electric Company

geschrieben von Andreas Demmig | 6. Juli 2024

Hier ein zusammengestellter Bericht, über das derzeit wohl größte Batteriespeichersystem der Hawaiian Electric Company mit 185 MW/565 MWh, besteht aus 158 Tesla Megapacks. Das Kapolei Energy Storage-Projekt („KES“) befindet sich auf einem etwa acht Hektar großen Gelände, das für die industrielle Nutzung (I-2: Intensive Industrial) ausgewiesen ist.

Die Speicherung von Netto-Null-Energie bringt eine Reihe von Problemen mit sich

geschrieben von Andreas Demmig | 6. Juli 2024

CFACTfact, Larry Bell, 25. Juni 2024

Ein im April veröffentlichter Bericht der Internationalen Energieagentur (IEA) mit dem Titel „Batteries and Secure Energy Transitions“ versucht, die technischen, wirtschaftlichen und ökologischen Barrieren im Zusammenhang mit den Anforderungen an die Energiespeicherung zur Erreichung der von fast 200 Ländern bei der jüngsten Klimakonferenz COP28 der Vereinten Nationen vorgeschlagenen Netto-Null-CO2-Emissionsziele bis 2050 zu beschönigen.

Jetzt will man uns den Stecker ziehen!

geschrieben von Admin | 6. Juli 2024

Blackouts und Brownouts vorprogrammiert: Frankreich und Schweden wollen nicht länger für die verrückte Energie-Politik der deutschen Ampel-Regierung herhalten.

Von PETER WÜRDIG |

Eigentlich haben wir uns den ja mal selber gezogen, das war damals die Merkel, als der Atomausstieg beschlossen wurde. Da hat man ja umgestellt auf die „Erneuerbaren“, die sind doch so schön und so sonnig, und die kosten ja auch nur eine Kugel Eis im Monat (Trittin)!

Allerdings, da stellte sich heraus, das ist doch eine ziemlich windige Angelegenheit, und Sie können dem Wind auch zwei Kugeln Eis bieten, der weht trotzdem wenn er will und nicht wenn er soll. Und dann wird es nachts auch noch dunkel, das hat man bisher politisch nicht ändern können, im Netz braucht man aber in jeder Sekunde die richtige Leistung, und man muss die Lücken füllen, sonst kommt der Blackout mit katastrophalen Folgen.

Also hat man ein Problem, und die Lösung ist ganz einfach, wenn man den Atomstrom, den man für die sichere Versorgung braucht, nicht selber herstellt, dann ruft unser Habeck in Frankreich an, macht den bekannten Bückling und fragt ganz höflich „Im Namen der deutsch-französischen Freundschaft, habt ihr nicht mal eben ein paar GigaWatt für uns?“ Die haben dann gegen den entsprechenden Aufpreis geliefert und Deutschland hat gerne bezahlt, zeitweilig bis zum Hundertfachen des normalen Preises. Das war immer noch billiger, als den Blackout zu riskieren. Es war doch für Frankreich ein phantastisches Geschäft, oder? Denkste!

Frankreich: „Rechte wollen Deutschland den Strom-Stecker ziehen“

Jetzt kommen nämlich aus Frankreich ganz andere Nachrichten: „Rechte wollen Deutschland den Strom-Stecker ziehen!“. Nun ist die Wahl zwar noch nicht ganz entschieden, aber einmal im Gespräch, könnten auch die Nicht-ganz-Rechten die selbe Idee haben.

Warum eigentlich? Nun, auch im Strom-Markt gilt das alte Gesetz, Angebot und Nachfrage bestimmen den Preis. Das Angebot ist begrenzt auf das, was die Anlagen gerade noch liefern können, und wenn zu der Nachfrage aus dem eigenen Land noch die von Deutschland hinzukommt, dann steigt der Preis natürlich.

Das ist zwar ein tolles Geschäft für die Firmen, die den Strom liefern, aber die Kunden in Frankreich, also Industrie und Haushalte, haben das Nachsehen. Kommt hinzu, mit jeder neuen Windmühle wird das deutsche System immer chaotischer, der Bedarf an Ausgleichs-Energie wird immer größer. Da sagen nun die rechten Franzosen, halt, stopp mal, unsere Bürger zuerst, sollen doch die Deutschen sehen, wie sie ihre verrückte Energie-Politik selber regeln.

Letzte Rettung Skandinavien?

So gesehen stehen Deutschland nun unruhige Zeiten ins Haus: einerseits will man den Ausbau der „Erneuerbaren“ immer weiter vorantreiben, aber die Grundlast fehlt nach wie vor. Denn die letzten AKWs hat man abgeschaltet und für die Lücken denkt man an Gaskraftwerke. Aber die Gaskraftwerke für den gesamten Verbrauch gibt es noch nicht mal im Ansatz. Für das Gas aus Russland gibt es leider keine brauchbare Röhre mehr und das LNG-Gas, per Schiff aus den USA geliefert, ist sündhaft teuer, und die wollen jetzt den Export auch bremsen und lieber für die eigenen Bürger zurückhalten.

Die letzte Rettung also: es gibt doch noch Skandinavien. Die haben doch die großen Speicher-Seen, und über eine entsprechende Leitung durch die Ostsee kann man den deutschen Wackelstrom immer hin- und herschieben, wie es gerade so passt, das würde ja die Energiewende retten. Denkste!

Nun kommen aber auch von da laut Cicero ganz neue Nachrichten: „Wir Schweden wollen nicht mehr für Deutschlands falsche Energiepolitik bezahlen!“. Und weiter: „Ein Unterseekabel von Norddeutschland nach Südschweden sollte die deutsche Energiewende retten. Doch das Projekt ist gescheitert.“

Die Schweden haben ja so ihre eigenen Erfahrungen gemacht. Sie haben sich auch mal für die „Erneuerbaren“ engagiert (ob es drei oder mehr Kugeln Eis waren ist nicht bekannt), aber sie haben bald gemerkt, diese Sache funktioniert nicht. Und sie waren klug genug und machten den Ausstieg aus dem Ausstieg. Man setzt jetzt wieder entschlossen auf Kernenergie und die Speicherseen, die sie ja auch reichlich haben, können das gerne ergänzen.

Unbeliebt: „Fake power“ aus Deutschland

Mit dem Wackelstrom (auch „Fake power“ genannt) aus Deutschland hat man schlechte Erfahrungen gemacht. Es geht hier als Beispiel um eine Gießerei, eines der ältesten Unternehmen Schwedens. Während der Energiekrise im Winter 2022/2023 wurde die Gießerei gezwungen, nur noch nachts zu produzieren, damit Schweden Strom auf den Kontinent exportieren und das deutsche Stromsystem unterstützen konnte, um dort die Gaskraftwerke zu schonen.

Diese Art von „Brownout“ (so nennt man einen begrenzten Blackout) gibt es zwar in Deutschland schon einige Jahre, große Firmen werden gegen Entschädigung gezwungen, den Betrieb für Stunden einzustellen, aber das will Schweden sich nicht auch noch antun. Wenn Deutschland mit diesen Verfahren die Welt vor dem Untergang retten will, bitte schön, aber die Schweden wollen dabei nicht mitmachen.

In dem Artikel heißt es weiter: „Die Entscheidung der schwedischen Regierung gegen die Hansa Powerbridge hat daher auch eine Signalwirkung

in Richtung der deutschen Bevölkerung: Sie zeigt, dass Deutschland energiepolitisch auf einem sehr rutschigen, abschüssigen Weg ist.“ Wie wir allerdings die Ampel-Koalition kennen, ist man dort entschlossen, auf dem „abschüssigen Weg“ unverdrossen weiterzugehen. Die kommende Entwicklung kann also spannend werden.

Der Beitrag erschien zuerst bei PI-News-Net hier

Die Geister-Stationen der NOAA

geschrieben von Chris Frey | 6. Juli 2024

Cap Allon

Die Manipulation von Klimadaten durch die NOAA mit Hilfe von „Geisterstationen“ zeigt, dass systematisch versucht wird, Temperaturaufzeichnungen zu fälschen, um das Narrativ der globalen Erwärmung zu stützen.

In den vergangenen Jahrzehnten schwankte die Zahl der Temperaturstationen des US Historical Climatology Network (USHCN), da immer wieder neue Stationen hinzukamen und alte außer Betrieb genommen wurden.

Ende der 1990er Jahre begann jedoch ein Trend, der mit dem Aufkommen der AGW-Erzählungen zusammenfiel.

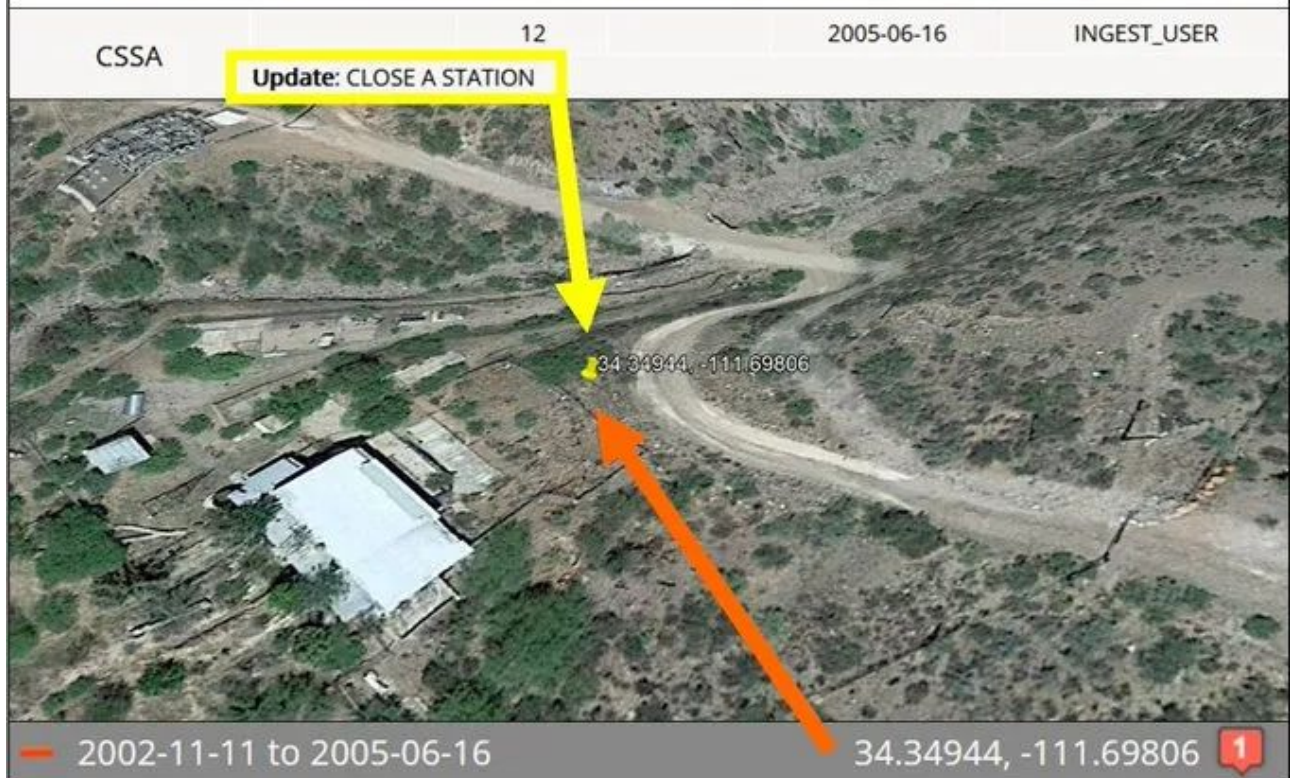
Im Gegensatz zu dem, was man in einer Zeit erwarten könnte, in welcher eine genaue Klimaüberwachung von entscheidender Bedeutung ist, ist die Zahl der aktiven Temperaturstationen stark zurückgegangen. Von konstant 1200 Stationen zwischen 1930 und 1996 sank die Zahl bis 2020 auf nur noch 830 – Tendenz weiter fallend.

Noch verwirrender ist die Tatsache, dass viele der stillgelegten Stationen immer noch Temperaturdaten an die National Oceanic and Atmospheric Administration (NOAA) melden. Diese „Geisterstationen“ liefern weiterhin Phantomdaten, also völlig willkürlich erfundene Temperaturwerte, die die NOAA in ihre offiziellen Klimaberichte einfließen lässt.

Der Meteorologe John Shewchuk hat dieses Problem ausführlich beleuchtet und darauf hingewiesen, dass die NOAA bis 2020 für mehr als 40 % aller USHCN-Stationen Temperaturdaten erfunden hat. Nur ein paar Beispiele für diese Geisterstationen sind:

Childs, AZ (USHCN No. 21614): Die Temperaturbeobachtungen wurden 2005 eingestellt, doch die NOAA fabriziert weiterhin Daten.

**USHCN ghost station No. 21614: Childs, AZ.
Temperature observations began in 1915 and ended in 2005.
NOAA now fabricates its monthly temperature reports.**



Kalamazoo, MI (USHCN No. 204244): Obwohl die Temperaturbeobachtungen 1995 eingestellt wurden, fabriziert die NOAA weiterhin monatliche Temperaturberichte für diese Geisterstation.

**USHCN ghost station No. 204244: Kalamazoo, MI.
Temperature observations began in 1892 and ended in 1995.
NOAA now fabricates its monthly temperature reports.**



Plain Dealing, LA (USHCN No. 167344): Die Berichterstattung wurde 1999 eingestellt, aber die NOAA besteht darauf, Daten dafür zu erfinden.

Pecos, TX (USHCN No. 416892): Sie steht auf Beton zwischen Gebäuden und entspricht nicht den NOAA-Standardvorgaben, fabriziert aber dennoch fleißig Daten.

Union, OR (USHCN No. 358746): Die Messungen wurden 2010 eingestellt, aber die NOAA verwendet sie weiterhin.

Delaware, OH (USHCN No. 332119): An der Rennstrecke Little Brown Jug gelegen, werden immer noch fabrizierte Daten gemeldet.

Forest, MS (USHCN No. 223107): Eine ländliche Station, eine weitere, die nicht existierende Temperaturdaten erfindet.

Vevay, IN (USHCN No. 129080): Fragwürdiger Standort, liefert aber weiterhin Phantomdaten.

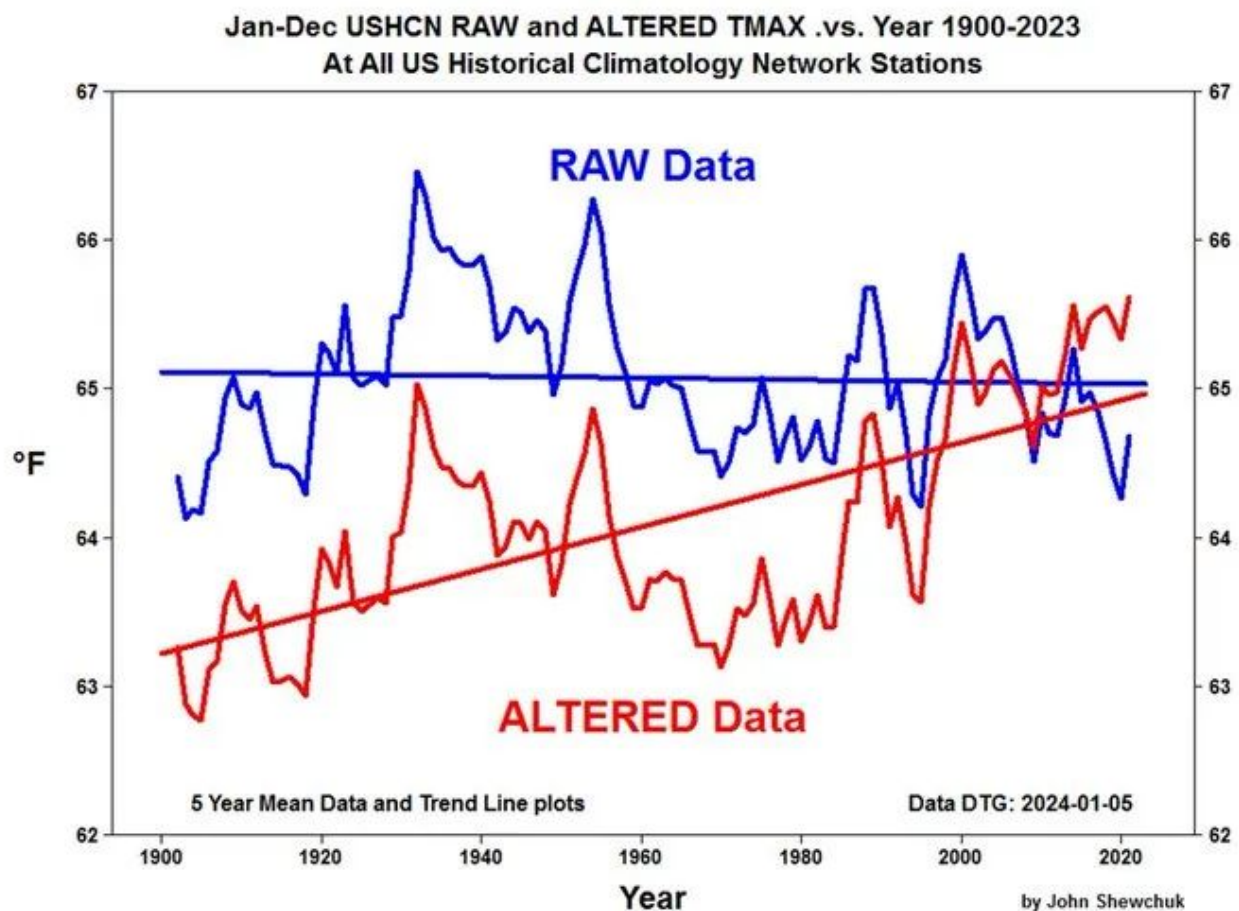
Hazelton, ID (USHCN No. 104140): Stillgelegte Station, in der aber nach wie vor mythische Temperaturmessungen vorgenommen werden.

Die systematische Fabrikation von Daten hat es der NOAA und anderen Regierungsbehörden ermöglicht, eine künstliche Erwärmung der Gegenwart darzustellen, die durch die gleichzeitige Abkühlung der Vergangenheit

unterstützt wird. Diese Behörden kontrollieren die Daten, d. h. sie können damit machen, was sie wollen, sie so darstellen, wie sie es für richtig halten, sie nach Herzenslust verändern und manipulieren – solange sie ihre Spuren angemessen verwischen.

Im Gegensatz zu den angepassten Daten der NOAA zeigen die Rohdaten des USHCN keine signifikante Erwärmung (siehe unten).

Die Dust-Bowl-Ära der 1930er Jahre ist nach wie vor der heißeste Zeitraum, der jemals aufgezeichnet wurde, und insgesamt haben sich die Sommer seither abgekühlt. Der wahrgenommene Erwärmungstrend zeigt sich erst nach den von NOAA vorgenommenen „Anpassungen“, die angeblich zur Verbesserung der Datenqualität notwendig sind.



Die Rohdaten, d. h. die Wahrheit, zeigen keinen wirklichen Trend seit 1895, sondern eine Abkühlung seit den 1930er Jahren.

Link:

https://electroverse.substack.com/p/greenland-gaining-gigatons-of-mass?utm_campaign=email-post&r=320l0n&utm_source=substack&utm_medium=email
(Zahlschranke)

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Tausende Joshua-Bäume sollen der „Energiewende“ geopfert werden

geschrieben von Chris Frey | 6. Juli 2024

[Bonner Cohen, Ph. D.](#)

Mehr als 3 500 majestätische Joshua-Bäume in der kalifornischen Mojave-Wüste werden vor Ort geschreddert, um Platz für Tausende von Solarzellen zu schaffen. Der Plan wurde von den Behörden Kaliforniens und des Kern County genehmigt.

Das weitläufige Solarprojekt wird auf 920 Hektar Land in der Nähe der Kleinstädte Boron und Desert Lake intermittierende Energie erzeugen. Es ist nicht klar, ob der am Solarstandort erzeugte Strom auch für einige nahe gelegene Gemeinden bestimmt ist. Der Entwickler des Projekts, das in Kalifornien ansässige Unternehmen Avantus, sagt jedoch, dass Verträge unterzeichnet wurden, um einen Teil des Stroms an Silicon Valley Clean Energy und Central Coast Community Energy zu liefern, beides gemeinnützige Organisationen, die Haushalte in wohlhabenderen Küstengemeinden mit grüner Energie versorgen, wie die Los Angeles Times berichtete.

Obwohl viele der Bäume schätzungsweise zwischen 100 und 200 Jahre alt sind, erfolgte die Genehmigung des Solarprojekts durch die Regierung im Jahr 2021 vor der Entscheidung des Bundesstaates, den Joshua-Baum unter den Schutz des California Endangered Species Act zu stellen, und vor der Verabschiedung des Joshua Tree Conservation Act im vergangenen Jahr durch den Gesetzgeber, der das unerlaubte Abholzen der Bäume verbietet. Infolgedessen sind die betroffenen Bäume schutzlos.

Nun, da das Schicksal der Joshua-Bäume besiegelt ist, bemüht sich der Projektentwickler, das Aratina-Solarprojekt zu rechtfertigen, indem er dessen Rolle im Kampf gegen den vom Menschen verursachten Klimawandel anführt.

„Avantus setzt sich für den Erhalt einheimischer Mojave-Pflanzen wie der Joshua Trees ein und trägt gleichzeitig dazu bei, dass Kalifornien seine Ziele in Bezug auf saubere Energie erreichen kann – und die damit verbundenen wirtschaftlichen und klimatischen Vorteile“, so das Unternehmen. „Während die Bäume während des Baus des Projekts in Mitleidenschaft gezogen werden, sind weitaus mehr Joshua Trees durch den Klimawandel bedroht, der durch steigende Treibhausgasemissionen verursacht wird und dem das Aratina-Solarprojekt direkt entgegenwirkt.“

Das Unternehmen liefert keine Beweise für seine Behauptung, dass Joshua-

Bäume „durch den Klimawandel bedroht sind, verursacht durch Treibhausgas-Emissionen.“

Neben dem Verlust der Joshua-Bäume, die ihren Lebensraum mit der bedrohten Wüstenschildkröte teilen, werden die Anwohner mit massiven Staubmengen zu kämpfen haben, die während des Baus des Projekts aufgewirbelt werden.

„Lasst uns die Umwelt zerstören, um die Umwelt zu retten. Das scheint die Mentalität zu sein“, sagte Deric English, ein Lehrer der Boron Junior-Senior High School, der Los Angeles Times. „Es ist schwer zu begreifen.“

Zwei anerkannte Unterarten der Joshua-Bäume sind in der Mojave-Wüste beheimatet, wo sie in Höhenlagen zwischen 600 und 1800 Metern vorkommen. Die Bäume genießen in den von ihnen bewohnten Gebieten mehr oder weniger starken Schutz. Dieser Schutz kann jedoch untergraben werden, wenn ein bevorzugtes Projekt in Angriff genommen wird wie z. B. eine Solaranlage.

Ein ähnliches Schicksal könnte die Mojave-Wüstenschildkröte ereilen. Im April beschloss die kalifornische Kommission für Fischerei und Wildtiere mit 4:0 Stimmen, die Mojave-Wüstenschildkröte als gefährdet im Rahmen des Gesetzes über gefährdete Arten im Bundesstaat Kalifornien einzustufen. Im Rahmen des Bundesgesetzes über gefährdete Arten (Endangered Species Act) ist das Tier seit 1990 als bedroht gelistet. Obwohl die Wüstenschildkröte Kaliforniens staatliches Reptil ist, wird sie durch verschiedene Faktoren an den Rand des Abgrunds gedrängt, z. B. durch Autounfälle, Waldbrände, Rabenfraß, den illegalen Anbau von Marihuana – und die massive Entwicklung von Solarparks.

Während Wüstenschildkröten und Joshua-Bäume am Boden durch riesige Solaranlagen gefährdet sind, stellen in der Luft vom Steuerzahler subventionierte Windturbinen eine echte Bedrohung für die angeblich geschützten Weißkopf- und Steinadler dar. Im Februar aktualisierte die Fisch- und Wildtierbehörde des Innenministeriums ihre Vorschriften für „zufällige Entnahmen“ im Rahmen des Gesetzes zum Schutz von Weißkopf- und Steinadlern.

„Zusätzlich zu den spezifischen Genehmigungen, die wir weiterhin erteilen, haben wir allgemeine Genehmigungen für bestimmte Aktivitäten unter vorgeschriebenen Bedingungen geschaffen, darunter qualifizierte Windenergieprojekte, Stromleitungsinfrastruktur, Aktivitäten, die brütende Weißkopfseeadler stören können, und die Entnahme von Weißkopfseeadlernestern“, so der FWS.

Mit anderen Worten: Das Gesetz zum Schutz von Weißkopfseeadlern und Steinadlern ist ein schönes Gesetz, aber unter bestimmten Bedingungen können Windkraftentwickler es umgehen, indem sie Genehmigungen für die „zufällige“, aber völlig vorhersehbare Tötung der Adler erhalten, die das Gesetz eigentlich schützen soll.

Um erneuerbare Energien zu fördern, erlauben FWS-Beamte, dass Windturbinen Hunderte von Metern in die Luft ragen und in Gebieten aufgestellt werden, in denen „geschützte“ Adler bekanntermaßen fliegen. Und durch die Erteilung von Genehmigungen für die „unbeabsichtigte Entnahme“ eines Vogels erkennen sie an, dass einige der Adler in den sich drehenden Rotoren der Turbinen getötet werden.

Machen Wind- und Solarenergie den gefährdeten Arten an Land und in der Luft das Leben schon schwer, dann sieht es auf See nicht besser aus. Am 14. April unterzeichnete der Gouverneur von Maryland Wes Moore eine Vereinbarung mit Regierungsvertretern, um weitere Pachtgebiete für die Entwicklung von Offshore-Windenergie im Atlantik zu sichern.

Mehr Offshore-Windturbinen würden die Wanderungsbewegungen des gefährdeten Glattwals weiter erschweren. Weibliche Glattwale wandern von der Nordostküste in die Gewässer vor der Südküste, wo sie gebären, bevor sie mit ihren Kälbern nach Norden zurückkehren. Ihr Weg – auf dem Hin- und Rückweg – führt sie durch ein Gebiet, in dem das in Richmond, Virginia, ansässige Unternehmen Dominion Energy den Bau von 176 Turbinen im Rahmen seines Offshore-Windprojektes Coastal Virginia plant.

Wenn das benachbarte Maryland in die Offshore-Windbranche einsteigt, wird die Reise der wandernden Wale noch gefährlicher werden.

Angelockt durch großzügige Subventionen aus Steuergeldern und ermutigt durch willfährige Regierungsbeamte sind Wind- und Solarentwickler zu dem Schluss gekommen, dass gefährdete Arten kaum eine Bedrohung für ihren Lebensunterhalt darstellen.

This article originally appeared at [DC Journal](#)

Link:

<https://www.cfact.org/2024/06/28/thousands-of-joshua-trees-set-to-fall-victim-to-green-energy-transition/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE